

UNSERE THEMEN



Olaf Scholz kommt nach Geldern

Der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz kommt am 20. April nach Geldern und unterstützt die Kreis Klever SPD im Landtagswahlkampf.

Seite 7



Bürger gestalten das Kulturprogramm

In der Zeit vom 16. bis 24. Juni präsentieren Künstler, Musiker und Schauspieler der Gemeinde Kerken den „Kerkener Kultursommer 2012“.

Seite 3



Familienkarten für Efteling zu gewinnen

Zum 60. Geburtstag beschert Efteling sich und seinen Besuchern ein spritziges Programm. Die NN verlosen dazu fünf Familienkarten.

Seite 14

GELDERN

Werbering lädt ein zur Fahrradbörse

Der Gelderner Werbering lädt zur Fahrradbörse am 14. April ein. Zudem ist an diesem Wochenende wieder Trödelmarkt in der Glockengasse.

Seite 15

WETTERTREND

Mi.	Do.
12° 5°	11° 5°
Fr.	Sa.
11° 4°	11° 5°

KONTAKT

Verlag02831/977700
Verteilung02831/97770685
Kleinanzeigen02831/9777077



Fasten für die Gelderner Tafel

Die Kinder der Offenen Ganztagschule der St.-Nikolaus-Grundschule Issum haben für die Gelderner Tafel gefastet. So wurde an einem Tag in der Woche auf den heißgeliebten Nachtisch, der gemeinsam mit den Kindern zubereitet wird, verzichtet. Zudem wurde in den sechs Wochen vor Ostern gebackt, gepinselt, gewerkt und gedruckt. Osterkörbchen, Deckchen mit Blaudruck, Lesezeichen, Seifen und Tablettis wurden den Eltern zum Kauf angeboten. Den Erlös in Höhe von 361,60 Euro überreichen die Kinder zum Abschluss der Aktion an Alfred Mersch von der Gelderner Tafel.

NN-Foto: Theo Leie

Der Biber ist zurückgekehrt

Vermutlich von den Niederlanden aus sind einige Tiere seit dem Jahr 2000 wieder im Kreis Kleve unterwegs

NIEDERRHEIN. Mit seinen strahlend weißen Zähnen macht er Werbung für Zahnpasta, als fleißiger Architekt ist er Maskottchen einer Baumarkt-Kette. Er ziert Briefmarken, ist ein beliebtes Comicmotiv und von der Kirche wurde er einst sogar zum Fisch erklärt, damit man sein Fleisch auch in der Fastenzeit verzehren konnte. Beliebte war auch sein dickes, wärmendes Fell. Eigentlich spricht viel für den „Castoridae“ – trotzdem war der Biber in Europa so gut wie ausgerottet.

Seit einigen Jahren wird er wieder in heimischen Gewässern angesiedelt. Vermutlich von den Niederlanden aus – um 1995 wurden sie in Kerkdom sesshaft – sind auch einige Tiere ins Kleverland gelangt. „Um das Jahr 2000 herum sind hier die ersten aufgetaucht“, weiß Reiner Vermeulen. Der 65-Jährige liebt die Natur. Und er hat ein Herz für Biber. „Kurz vor Einbruch der Dunkelheit tauchen sie auf“, weiß Vermeulen. Biber sind nachtaktiv. Schon oft habe er die Tiere beobachten können. Nur fehlte dann meist die Kamera. Bilder von Fraßspuren hat Vermeulen hingegen jede Menge gemacht. Die hat sein Enkel, zusammen mit abgeissenen Holzspänen und angenehmen Holzstämmen, auch schon seinen Freunden im Kindergarten gezeigt.

Der Biber ist ein Pflanzenfresser. Er bevorzugt Kräuter, Sträucher, Wasserpflanzen und Laubbäume. Von den von ihm gefällten Bäumen verzehrt er die Zweige, die Rinde und die Blätter. „Im Sommer ernährt er sich auch von Gräsern“, erklärt Vermeulen. An Kermisidahl und

Wetering, Wyler Meer und Twentstom hat er Biberspuren gefunden. Auch auf dem Gelände des Klever Angelsportvereins. Reiner Vermeulen ist Mitglied des ASV, schneidet Bäume zurück, sammelt Müll – und hat dabei stets das Wasser im Blick. „Ich sitze gerne am Wasser und schaue den Bibern zu“, sagt er. Darüber vergesse er manchmal sogar, seine Angel auszupacken. „Es sind einfach faszinierende Tiere“, findet der Rentner. Er schätzt, das in Kleve mittlerweile rund ein Dutzend Biber leben.

In die Totschlagfallen tappen auch andere Tiere

Überhaupt nicht einverstanden ist Vermeulen mit den Totschlagfallen. Die zur Dezimierung der Nutria beitragen sollen. Die „Biberratte“ war einst ein begehrter Pelzlieferrant. Als sich das nicht mehr lohnte, wurden die Tiere ausgesetzt und vermehren sich seitdem unkontrolliert. „Im Wasser kann man den Biber nicht von der Nutria unterscheiden“, sagt Vermeulen. Aber auch die Fallen unterscheiden nicht, wer da gerade in sie tappt und quollvoll verendet – auch Vögel, Biber und andere Tiere sind betroffen. In den vom Land NRW ausgewiesenen Biberzonen sind Totschlagfallen verboten. „Aber so ein junger Biber muss seine Familie nach einiger Zeit verlassen und kann bis zu 100 Kilometer weit wandern, bevor er sich irgendwo niederlässt“, weiß Vermeulen, dass die Gefahr damit noch längst nicht gebannt ist.

Vor zwei Jahren machte sich der Deichverband dafür stark, dass die seit September 2009 geltende „Biberschutzzone Rhein-



Wo gehobelt wird, fallen Späne. Rund zwei Tage benötigen Biber, um einen kräftigen Baum zu „fällen“. So kommen sie an die Rinde und die Blätter.

NN-Fotos: vs

land“ außer Kraft gesetzt wird. Allerdings ohne Erfolg. Am 31. Oktober 2011 hat das Oberverwaltungsgericht Münster ein Urteil des Düsseldorfer Gerichts bestätigt und festgestellt, dass die Biberschutzzone am unteren Niederrhein rechtmäßig ist. „Biber zerstören keine Deiche“, ist Vermeulen überzeugt. „Die Eingänge zu ihren Höhlen liegen unterhalb des Wasserspiegels“, erklärt er. Zum einen schwanke der Pegelstand des Rheins viel zu sehr, zum anderen müssten die Biber sehr lange Gänge graben, um in den Deich zu gelangen. Zur Schutzzone zählt linksrheinisch das komplette Gebiet zwischen Kranenburg, Kleve und Buderich im Kreis Wesel sowie ein größeres Gebiet in Goch, an der Grenze zu den Niederlanden. Die Weseler Biber (Bislicher Insel) sind die jüngste Ansiedlung im Rheinland und zurzeit wohl noch die einzigen „Rechtsrhein“. Innerhalb

der Schutzzone darf die Jagd von Nutrias und Bismarratten nur mit Lebendfallen erfolgen. Zeitaufwändig und kostspielig, wie Reiner Vermeulen weiß. Zumal sich dann die Fangprämien von 5,62 Euro pro Tier nicht mehr rechnen. „Der Biber ist eine Bereicherung für unsere Umwelt“, betont Vermeulen. Mit den gefällten Bäumen schaffen sie an Land Lebensraum für Pilze, Insekten und Bodenbrüter, im Wasser für Fische und Kleinstlebewesen. Und sie halten die Gewässerränder frei. „Da ist es viel schlimmer, wenn wir bei unseren Müllsammlaktionen ganze Haustüren aus dem Wasser ziehen“, ärgert sich Vermeulen und seine Anglerfreunde regelmäßig über das dreiste Entsorgen in der Natur. Der Biber fühlt sich hier trotzdem wohl. „Der will einfach nur seine Ruhe haben“, sagt Vermeulen. Und freut sich schon auf ein Wiedersehen.



Beindruckende Spannweite: Der Biber reißt mit einem Biss lange Späne aus dem Holz.

Bürgermeister zu Gast in Walbeck

WALBECK. Die Reihe seiner Ortschaftsbesuche setzt Gelderns Bürgermeister Ulrich Janssen am Donnerstag, 19. April, in Walbeck fort. Ab 18 Uhr lädt er alle interessierten Bürger zum Gespräch auf dem Marktplatz ein. Ulrich Janssen: „Ich möchte mich direkt vor Ort mit den Menschen über die Situation der Ortschaft unterhalten. Für mich ist das eine gute Gelegenheit, Anregungen und Hinweise aufzunehmen, um sie in künftigen Planungen berücksichtigen zu können.“ Im Anschluss an die öffentliche Diskussionsrunde trifft sich der Bürgermeister ab 19.30 Uhr im Walbecker Feuerwehrgerätehaus mit Vertretern der örtlichen Vereine, Einrichtungen und Institutionen zum Meinungsaustausch.

Tag des Brandschutzes

RHEURDT. Der Löschzug Rheurdt der Freiwilligen Feuerwehr Rheurdt veranstaltet am Sonntag, 15. April, in der Zeit von 11 bis 18 Uhr einen Tag des Brandschutzes rund um das Gerätehaus auf dem Marktplatz, Aldekerker Straße 7. Für alle Interessierten werden viele Attraktionen angeboten. Vor Ort ist eine Fahrzeug- und Geräteausstellung, der Löschzug und die Jugendfeuerwehr präsentieren verschiedene Übungen, es gibt Musik vom Spielmannszug und der ADAC ist mit einem Stand zum Thema „Rettungskarte für Fahrzeuge“ vertreten. Für Spiel und Spaß für die kleinen Besucher ist gesorgt, ebenso für das leibliche Wohl mit Gegrilltem, Pommes, Kaffee und Kuchen. Der Löschzug Rheurdt freut sich auf viele Besucher.

MICK



Schaumschläger begegnen einem fast überall. Ob in der Politik, in der Wirtschaft oder in der Kneipe, stets finden sich Menschen, die den eigentlich belanglosen Inhalt ihrer Worte mit reichlich heißer Luft aufblasen. Erst wenn man genauer hinschaut, erkennt man, wie schaumig – also hohl – die ganze Angelegenheit ist. Seit einiger Zeit überträgt sich dies auch auf die Lebensmittel-Industrie. „Jetzt mit noch mehr Schaum“, steht etwa auf vielen Capuccino-Dosen. Was als tolle – und teure – Neuerung angespielt wird, heißt aber nichts anderes, als dass der eigentliche Inhalt, nämlich das Kaffeegetränk, immer weniger wird. Auch beim Pudding ist man von dieser Entwertung nicht sicher: „Jetzt mit der Extra-Portion Sahne“, ist auf den Deckeln zu lesen. Ist das nicht Betrug? Wenn ich Pudding kaufe, will ich Pudding haben. Und wenn ich Sahne will, kaufe ich mir eine Pulle dieses Sprühschlags. Die setzte ich dann an die Lippen und drücke ab, bis mir die weiße Masse zu den Ohren rauskommt. Da wären wir dann wieder bei den Schaumschlägern. Wenn man da nicht rechtzeitig absetzt, kommt's einem auch schnell zu den Ohren raus.